

## Online-Archiv der Publikationen

Nr./ number	A-81, V-39
Titel/ title	<b>Integration und Akzeptanz von AusländerInnen in Linz</b>
Untertitel/ subtitle	Alltagsprobleme und kulturelle Chancen
title & subtitle English	Integration and acceptance of immigrants in Linz: problems of everyday life and cultural chances.
Koautor/ co-author(s)	-
Art/ category	Buchbeitrag/ contribution to a collective volume
Jahr/ year	1994
Publikation/ published	in: Birgit Brandner/ Kurt Luger/ Ingo Mörth (Hg.), <i>Kulturerlebnis Stadt</i> , Wien 1994: Picus Verlag, ISBN 3-85452-124-3, S. 157-178
weiteres/ further link	-

© Ingo Mörth/ J.C.B. Mohr

Dieser Text ist urheberrechtlich geschützt. Er kann jedoch für persönliche, nicht-kommerzielle Zwecke, insbesondere für Zwecke von Forschung, Lehre und Unterricht ("fair use"-copy), gespeichert, kopiert und ausgedruckt und zitiert werden, solange eindeutig die Urheberschaft und die Erstveröffentlichung durch die folgende Zitation kenntlich gemacht wird.

### Zitation/ citation:

Mörth, Ingo: *Integration und Akzeptanz von AusländerInnen in Linz*. Alltagsprobleme und kulturelle Chancen, in: Birgit Brandner/ Kurt Luger/ Ingo Mörth (Hg.), *Kulturerlebnis Stadt*, Wien 1994: Picus Verlag, S. 157-178;  
online über: <http://soziologie.soz.uni-linz.ac.at/sozthe/staff/moerthpub/Auslaenderintegration.pdf>

Externe Links auf diesen Text sind ausdrücklich erwünscht und bedürfen keiner gesonderten Erlaubnis. Eine Übernahme des ganzen Beitrages oder von Beitragsteilen auf einem nicht-kommerziellen web-server bedürfen der Zustimmung des Autors. Jede Vervielfältigung oder Wiedergabe, vollständig oder auszugsweise, in welcher Form auch immer, zu kommerziellen Zwecken ist ohne vorherige schriftliche Genehmigung durch den Autor und den Verlag verboten.

---

### copyright notice

Permission to make digital or hard copies of part or all of this work for scholarly, research, educational, personal, non-commercial use is granted without fee provided that these copies are not made or distributed for profit or direct commercial advantage ("fair use"-restriction), and that copies show this notice on the first page or initial screen of a display along with the full bibliographic citation as shown above. External links to this source are welcome and need no specific consent. Any online display of part or all of this work is subject to the prior consent of the author. Any commercial use or distribution is forbidden, unless consented in writing by the author and the publisher.

# Integration und Akzeptanz von AusländerInnen in Linz: Alltagsprobleme und kulturelle Chancen

Ingo Mörth, Linz

## 1 Einleitung

Beim Symposium "Kulturerlebnis Stadt" wurden einige Ergebnisse eines Forschungsprojektes in Linz referiert, das sich mit den Problemen der Begegnung von In- und Ausländern sowohl auf der Ebene der *Alltagskultur* - Wohnen und Nachbarschaft, Kontakte und Erfahrungen, Einstellungen und Vorurteile - als auch der Ebene der *"besonderen" Kultur* - kulturelle Veranstaltungen und Aktivitäten mit dem Ziel der Verbesserung der Kommunikation und der Vorbereitung einer multikulturellen Gesellschaft - beschäftigte. Aus dem umfangreichen Forschungsergebnis (s. Mörth u.a. 1993) wurden die grundsätzlichen Fragestellungen, Ergebnisse der Befragung von Besuchern multikultureller Veranstaltungen, Analysen zur besonderen Situation in einzelnen Linzer Stadtvierteln sowie einige ausgewählte Daten zur Repräsentativumfrage herausgegriffen.

### 1.1 Ausgangssituation und Projektziele

Die Situation rund um die Einwanderung verschiedener Ausländergruppen nach Österreich und ihr Leben im Gastland Österreich ist durch wachsende Ausländerfeindlichkeit und verschiedene Integrationsprobleme für alle Betroffenen schwieriger geworden. Allgemein wird es jedoch als gesellschaftspolitisch bedeutsam angesehen, im neuen Europa mit allen damit zusammenhängenden Fragen positiv umzugehen, Vorurteile abzubauen, gegenseitige Akzeptanz und Toleranz zu fördern und durch Kommunikation und Begegnung eine multikulturelle Gesellschaft praktisch vorzubereiten. Während die multikulturelle Gesellschaft bereits zu einem öffentlichen Schlagwort geworden ist, bleiben Fragen und Probleme ihrer alltäglichen Voraussetzungen und Verwirklichung bisher zu wenig beachtet. Genau diese Dimension war ein zentraler Bestandteil unseres Projekts. Anhand der Alltagskultur des Lebens, des Wohnens und der Interaktionen in 'gemischten' Stadtteilen (Quartiere mit relativ hohem Ausländeranteil) in Linz sollte herausgearbeitet werden, welche praktischen Möglichkeiten der Verstärkung von gegenseitiger Akzeptanz und sozialer Integration bestehen.

Besondere Bedeutung wird dabei stets den Ausdrucks- und Teilnahmemöglichkeiten von Kultur und Kunst beigemessen. Über Kulturveranstaltungen und Begegnungsaktivitäten sollen Bewusstseins- und Verhaltensveränderungen erzielt werden, die bei In- und Ausländern Integration und Akzeptanz fördern. Sowohl verschiedene Vereine und Organisationen der Ausländer als auch verschiedene öffentliche Institutionen, Veranstalter und Gruppierungen von Inländern versuchen, Aktivitäten im Zusammenhang von Kultur und Ausländerintegration zu setzen. Gerade öffentliche Stellen haben angesichts wachsender Probleme begonnen, das Problem 'Ausländerfeindlichkeit-multikulturelle Gesellschaft' verstärkt als kultur- und sozialpolitische Aufgabe zu definieren.

Allerdings fehlte es bisher nicht nur in Linz an systematischen Bestandsaufnahmen und Wirkungsanalysen der immer zahlreicher werdenden Veranstaltungen und Initiativen. Auch hier sollte das Projekt helfen, einen Schritt weiter zu kommen: welche kulturellen Prozesse laufen tatsächlich rund um multikulturelle Aktivitäten ab, welche Einstellungen und Einschätzungen bringen Besucher und Teilnehmer mit, und welche Ansatzpunkte für längerfristigen Veränderungen zu mehr Akzeptanz, Toleranz und Integrationsbereitschaft sind tatsächlich feststellbar.

Konkret sollte durch die Ergebnisse unseres Projektes ermittelt werden, wie in ausgewählten Linzer Stadtteilen In- und AusländerInnen miteinander leben, ob soziale Beziehungen und Kommunikation bestehen, wie sich organisierte Aktivitäten und Veranstaltungen vor Ort auswirken, mit welchem Bewußtsein, welchen Vorurteilen, welchen Zukunftsperspektiven die Menschen einander begegnen. Wichtig in diesem Zusammenhang sind die Einflüsse konkreter, alltäglicher Erfahrungen von In- und Ausländern miteinander. Abzuklären war ferner, inwieweit Integration erstrebt und erwünscht wird und mit welchen Zielen und Methoden verschiedene private und öffentliche Organisationen hier vorgehen.

Parallel zu den alltagsorientierten, die Situation in verschiedenen Stadtteilen konkret beschreibenden Forschungen sollten Erhebungen zu verschiedenen Veranstaltungen, die der Begegnung mit ausländischer Kultur und der Integration von Ausländern dienen sollten, Ansatzpunkte und Problemzonen einer ausländerorientierten und integrativen Kulturarbeit herausarbeiten. In Verbindung mit den Analysen zur Lebenssituation im Stadtbereich, den Erfahrungen, Meinungen und Einstellungen der Bevölkerung wurde von uns als generelles Projektziel die Klärung von Grundlagen einer alltagsnahen Kulturarbeit im Problemfeld "Ausländer" angestrebt.

## **1.2 Projektgrundlagen**

Organisatorische Grundlage war ein dreisemestriges Hauptpraktikum aus empirischer Sozialforschung, an dem 18 Studierende der Soziologie an der Johannes Kepler Universität Linz zwischen dem Wintersemester 1991/92 und dem Wintersemester 1992/93 teilnahmen. Solche Praktika sind ein verpflichtender und wichtiger Teil der soziologischen Ausbildung. Unter der Leitung von Univ.Doz. Dr. Ingo Mörth und mit Unterstützung von Heimo Flink als Lehrveranstaltungs-Tutor für Organisations- und Auswertungsfragen wurde das Projekt von den Studierenden entwickelt und durchgeführt. Das Thema entstand als Kompromiß einerseits aus der Motivation, sich mit der bereits 1991 immer drängender werdenden Ausländerproblematik und dem Meinungsklima der Bevölkerung dazu auseinanderzusetzen, andererseits aus dem Wunsch, sich mit Fragen der stadtteilorientierten Kulturarbeit in Linz zu beschäftigen.

## **1.3 Einige theoretische Aspekte**

Das Problemfeld Ausländer, Ausländerfeindlichkeit, Migration, kulturelle Integration, multikulturelle Gesellschaft usw. ist bereits vielfältig theoretisch und empirisch behandelt worden (vgl. zuletzt Heckmann 1992, Hornstein 1993). Dimensionen wie: Ethnische Minderheiten, Sprachprobleme, Assimilationsprozesse, Migrationsbewegungen, Wurzeln von Ausländer- und Fremdenfeindlichkeit, Rassismus, Interkulturation als Grundlage von Multikulturalität (vgl. hier Endruweit/Trommsdorf 1989) sind analytisch bedeutsam. Für unsere Analysen waren u.a. folgende Grundhypothesen maßgeblich:

- Kulturkontakte und Bewältigung des fremden Alltags hängen stark von den Verständigungsmöglichkeiten und Kommunikationsbereichen im nachbarschaftlichen Alltag städtischen Lebens ab. Neben der Sprache ist hier auch die non-verbale Symbolik bedeutsam.
- Nonverbale, direkt nachvollziehbare Inhalte bilden einen wichtigen Anknüpfungspunkt für multikulturelles Verstehen: Musik, Essen und Trinken, gemeinsames Erleben von Kultur. Sowohl bei den Befragungen als auch bei den Analysen zur Situation in den Stadtvierteln wurden diesbezügliche Dimensionen herausgearbeitet.
- Neben der Integrationsfähigkeit ist die Integrationsbereitschaft eine wichtige Variable. Gruppen und Generationen von Ausländern differenzieren sich gerade entsprechend dieser Integrationsbereitschaft. Negative Erfahrungen vermindern sie und verstärken Prozesse der kultu-

rellen Isolation. Dies gilt auch für die Einstellungen von Inländern und die Determinanten von Akzeptanz, Assimilationsdruck und Integrationsbereitschaft gegenüber einer eigenständigen fremden Kultur. Es bestehen auch erhebliche Unterschiede zwischen Ausländern verschiedener Nationalität bezüglich Akzeptanz durch die Bevölkerung einerseits, Integrationsbereitschaft bzw. Interkulturationswunsch andererseits. Solche Unterschiede zu erfassen und zu erklären war ein wichtiger Bereich der Erhebungen.

- Feindlichkeit und Aggression gegenüber Ausländern erfüllt für Inländer Bedürfnisse und Funktionen, manche Gruppen und Organisationen profitieren vom entsprechenden Klima. Die Grundlagen der Abgrenzung von ausländerfeindlichen Bevölkerungsteilen vor allem mit Blick auf die Einflüsse der unmittelbaren Lebenssituation war eine wichtige Forschungsfrage.
- Ebenso wie die Klärung der Frage, wer von Ausländerfeindlichkeit warum profitiert, war es wichtig, zu klären, wer sich warum für Integration und Akzeptanz einsetzt, und welchen Stellenwert Aktivitäten und Veranstaltungen öffentlicher wie privater Institutionen hier einnehmen.
- Kulturelle Akzeptanz und Bereitschaft zu multikultureller Begegnung hängen stark von sozialer Schicht, insbesondere auch vom Bildungsgrad ab. Bisherige Modelle von multikultureller Kulturarbeit scheinen zu sehr an den Voraussetzungen einer (Bildungs-)Oberschicht orientiert. Inhalte und Formen einer Kulturarbeit, die alle Sozialschichten erreicht, waren zu identifizieren.

## **1.4 Projektteile**

### **1.4.1 Dokumentation und Analyse von in- und ausländischen Aktivitäten integrativer Kultur- und Sozialarbeit**

In vielen Städten und Gemeinden gab und gibt es interessante Initiativen der Arbeit in unserem Problemfeld. Anhand von Erfahrungsberichten und Expertengesprächen sollten solche Erfahrungen und Konzepte erfaßt und vergleichend dargestellt werden. Insbesondere eine Bestandsaufnahme ausländerorientierter Vereine und Organisationen in Linz sollte anhand von Erhebungen zu Geschichte, Erfahrungen, gegenwärtige Situation und Probleme sowie Zukunftsperspektiven weiterführende Informationen ergeben. Insbesondere war zu klären, welchen Stellenwert kulturelle Aktivitäten einerseits zur Bewahrung der jeweiligen kulturellen Identität, andererseits zur Förderung von Kommunikation und Integration haben. Als Methode dienten hier offene Interviews mit Verantwortlichen, die Analyse von schriftlichen Materialien und der Vergleich zu äquivalenten Organisationen und Initiativen im Ausland. Für Ergebnisse dieses Projektteile siehe Mörth u.a. 1993, S. 6-13.

### **1.4.2 Erfassung von und Publikumsbefragung bei einschlägigen Veranstaltungen in Linz**

Innerhalb eines bestimmten Zeitraumes (Mai - Oktober 1992) wurden möglichst vielemultikulturell orientierten Veranstaltungen in Linz erfaßt und in Art, Ablauf und Intention dokumentiert. Das Publikum wurde in standardisierter Form (Auflage eines Fragebogens, postalischer Rücklauf) zu Motiven des Besuchs, zur Bewertung der Veranstaltungen und zu bestimmten Hintergrundinformationen befragt. Einige Ergebnisse werden hier kurz referiert.

### **1.4.3 Beschreibung ausgewählter Wohnquartiere in Linz mit hohem Ausländeranteil**

Anhand von Informationen zur Bevölkerungsstruktur und zur Stadtgeschichte wurden vier besonders interessante Stadtteile in Linz zu näherer Analyse ausgewählt. In den Vierteln Altstadt, Alt-Urfahr, Kleinmünchen und Neustadt sollte aus folgenden Punkten ein Gesamtbild des Alltagslebens im jeweiligen Stadtteil entstehen: Bau- und Siedlungsgeschichte, Dokumentation der Infrastruktur, demographische Entwicklung und Situation, Beschreibung der gegenwärtigen Öffentlichkeit: allgemeines Ambiente, Präsenz von Ausländern, Kommunikationsmöglichkeiten und Treffpunkte, alltägliches und veranstaltetes Kulturleben, Vereine und Organisationen. Als Methode dieses qualitativen Teiles unserer Forschungen dienten hier Beobachtung und Begehungen vor Ort, offene Interviews und die Analyse stadtgeschichtlicher und demographisch-statistischer Quellen.

Diese qualitativen Stadtviertelanalysen wurden ergänzt durch eine gesonderte Auswertung der Ergebnisse der Befragung der Bevölkerung für diese Stadtteile (siehe den folgenden Projektteil). Zu zwei sozialstrukturell, historisch und ausländer-spezifisch besonders bemerkenswerten Stadtteilen (Neustadtviertel, Kleinmünchen) sind einige Ergebnisse kurz zusammengefaßt.

### **1.4.4 Ausländerfrage und Lebenssituation im Bewußtsein und Verhalten der Bevölkerung**

Die Situation im Alltag der Stadtviertel und Rahmenbedingungen sowie mögliche Wirkungen von Veranstaltungen und Aktivitäten schienen nur vor dem Hintergrund der generellen Meinungs- und Bewußtseinslage erklärbar. Sowohl In- als auch Ausländer wurden dazu in den o.a. ausgewählten Stadtteilen standardisiert in mündlichen Interviews befragt.

Repräsentativität sollte ein Quotenverfahren sicherstellen. Zusätzlich war es sinnvoll, eine "Inländerkontrollgruppe" vor allem aus Bereichen von Linz zu befragen, in denen der Ausländeranteil besonders gering war. Die Befragung sollte insbesondere folgende Fragen behandeln: Bisherige Erfahrungen und Kontakte mit Ausländern (bzw. Inländern), Einstellung zur kulturellen und sozialen Integration, Aspekte der Lebenssituation, allgemeines Kulturverhalten, politische Einschätzung der Ausländerfrage, Beurteilung des Stadtviertels.

Einige bemerkenswerte Teilergebnisse werden am Schluß dieses Werkstattberichtes angerissen.

## **2 Analysen multikultureller Veranstaltungen**

### **2.1 Begründung und Beschreibung der Vorgangsweise**

Bestimmte einschlägige Veranstaltungen in Linz wurden ausgewählt, diese in einem Beschreibungs-Raster dokumentiert und ein Fragebogen entwickelt, der Besuchern zur Beantwortung während oder nach der Veranstaltung vorgelegt wurde. Aus der Verknüpfung der qualitativen Daten zur Beschreibung der Veranstaltung und der quantitativen Ergebnisse der Publikumsbefragung sollten Bedingungen für die Wirkung solcher Veranstaltungen erarbeitet werden.

Letztendlich wurden 11 einzelne Veranstaltungen mit multikulturellem Anspruch für dieses "Veranstaltungsmonitoring" ausgewählt. Der für alle Veranstaltungen einheitliche Fragebogen lag beim Ausgang auf bzw. wurde durch uns zur Verteilung gebracht. Der Rücklauf erfolgte postalisch. Repräsentativität konnte natürlich weder angestrebt noch erreicht werden. Ein Selbstauswahl der stärker Interessierten/Betroffenen hat sicher stattgefunden, wobei zu bedenken ist, daß das Publikum insgesamt schon stark aus dem Bevölkerungsegment der "Ausländerbewegten" stammt.

Erhoben wurden: Informationsquellen zur Veranstaltung, Motive des Besuches/der Teilnahme, Beurteilung der Veranstaltung im Lichte der Erwartungen, Dimensionen der Beurteilung, Einschätzung der Wirkungen der Veranstaltung, Informationsbedürfnisse zur Ausländerthematik, Wahrgenommene Unterschiede Österreich- Ausland: a) nach Regionen, b) nach den Dimensionen Ernährung/Eßgewohnheiten, Arbeitsverhalten, Kultur/Kunst, Einstellungen zur Ausländerfrage, Erfahrungen mit Ausländern in den Bereichen Urlaub, Arbeit, Freizeit, Wohnen, sozialdemographische Daten (Alter, Geschlecht, Bildung, Beruf).

Insgesamt haben 462 Personen einen Fragebogen zurückgesandt. Bei der Auswertung wurden neben den linearen Daten, die als erste Informationen über ein ausländerorientiertes Publikum für sich bereits interessant sind, signifikante Zusammenhänge auf der Ebene der Tabellenanalysen herausgearbeitet.

### **2.2 Die Linzer Veranstaltungsbesucher im Überblick (lineare Deskription)**

Von den im Laufe des Jahres 1992 von uns verteilten 2500 Fragebögen wurden 462 ausgefüllt und zurück an das Institut geschickt. Die Verteilung der eingelangten Fragebögen auf die elf ausgewählten Veranstaltungen ergibt folgendes Bild:

Tabelle 1:  
Befragte pro Veranstaltung und Rücklaufquote

Titel	abs.	%	Rücklaufquote
Orfeo Greco	38	8,3%	ca.32%
Multi-Kulti-Mix	65	14,2%	ca.16%
Kultur gemeinsam erlebt	75	16,4%	ca.19%
Linzfest	43	9,4%	ca.14%
Bauchtanz-Workshop	10	2,2%	50%
Fest der Begegnung	17	3,7%	ca.4%
Klangplatz Hauptplatz	47	10,3%	ca.16%
Ausstellung "Fremde"	4	0,8%	?
Der tRICHTER	22	4,8%	?
"Reise um die Welt"	23	5,0%	23%
Fest der Begegnung (Posthof)	113	24,7%	ca.16%
<b>Gesamt</b> (k.A.: 5) (bei zus. ca. 3500 Teilnehmenden)	<b>457</b>	<b>100%</b>	<b>ca.13%</b>

### 2.2.1 Informationsquellen

Auf die Frage, woher die Besucher der Veranstaltungen ihre Informationen über die Veranstaltung bezogen, gaben 43% an, sie wären durch Mundpropaganda aufmerksam geworden. An zweiter Stelle der Informationsquellen liegen die Zeitungen mit 33%, gefolgt von Info-Plakaten mit 22%. Während direkte Zusendungen der Veranstalter noch von 18% der Befragten als Informationsquelle genannt wurden, erscheinen die Massenmedien TV und Radio mit 2% und 2,6% äußerst gering vertreten. Ein Grund dafür sind sicher auch die für die Veranstalter sehr teuren Werbekosten in diesen Medien.

### 2.2.2 Besuchs- bzw. Teilnahmemotive

Motivationsgrund, die angegebene Veranstaltung zu besuchen, war für 65% das allgemeine Interesse an (multi-)Kulturveranstaltungen, 28% wurden von Freunden mitgenommen. Bereits an dritter Stelle liegt der Motivationsgrund "öffentliches Zeigen von Ausländerfreundlichkeit" mit 24%.

Obwohl bei dieser (wie auch bei der vorangegangenen Fragestellung) Mehrfachnennungen zulässig waren, ist doch festzuhalten, daß immerhin ein Viertel der Befragten das Zeigen von Ausländerfreundlichkeit als Motivationsgrund kulturelle Veranstaltungen zu besuchen, angab. Demnach werden Veranstaltungen bei denen das Zusammentreffen verschiedener Kulturen im Vordergrund steht, in immer größerem Ausmaß auch deshalb besucht, um öffentlich ein Bekenntnis der Ausländerfreundlichkeit abzugeben. Vermutlich wird dieser Motivationsgrund in Zukunft noch stärker in den Überlegungen der Menschen zum Tragen kommen, weil viele ein Zeichen setzen wollen, sich diversen Strömungen in Österreich entgegenzusetzen. Weitere Motivationsgründe waren noch: "Nähe zum Veranstaltungsort" mit 19%; "Kommunikation mit Ausländern" und "Kontakt mit Veranstalter oder Mitwirkende" mit je 13%; 9% gaben an, eher zufällig vorbeigekommen zu sein, und 12% wollten "einfach ausgehen".

### 2.2.3 Entsprechung und Dimensionen bei Erwartungen

Die Frage ob die besuchte Veranstaltung den Erwartungen entsprach, beantworteten 77% mit ja, 13% mit nein. Der Rest wollte darüber keine Antwort machen.

Die inhaltliche Dimension dieses Urteils über die Veranstaltung wurde als offene Frage formuliert, die leider von fast 30% nicht beantwortet wurde. Von den verbleibenden Befragten beurteilten positiv: 49% den Inhalt der Veranstaltung, 37% die Atmosphäre, 15% die Kontaktmöglichkeiten mit Ausländern und 14% den Organisationsablauf. Hingegen erwähnten nur 9% den Inhalt, 8% die Atmosphäre, 5% die Kontaktmöglichkeiten und 9% den Organisationsablauf der Veranstaltung negativ. Der Rest hat diese Aspekte gar nicht erwähnt.

### 2.2.4 Vermutete Veranstaltungswirkungen auf Beziehungen In-/Ausländer

Unsere Vermutung, daß derartige Veranstaltungen auch in der Wahrnehmung der Teilnehmenden Auswirkungen auf die Beziehung zwischen In- und Ausländern haben, zeigte sich bestätigt, denn fast 2/3 der Besucher (63%) stimmten dieser Aussage zu. Allerdings verweigerten 20% eine genauere Begründung ihrer Einschätzung. 47% der verbleibenden 369 Besucher waren der Ansicht, daß multikulturelle Veranstaltungen das Verständnis und die Sympathie für Ausländer fördern, 18% bezeichneten den Informationsgewinn über fremde Kulturen aufgrund diverser Veranstaltungen als positiv. Immerhin 17% waren aber auch der Meinung, daß die Auswirkungen dieser Veranstaltungen auch einen negativen Aspekt beinhalten, nämlich dahingehend, daß sowieso nur "Ausländerfreunde" multikulturelle Veranstaltungen besuchen.

### 2.2.5 Informationsbedürfnisse zur Ausländerthematik

Die nächste Frage bezog sich darauf, ob von den Besuchern der ausgewählten Veranstaltung mehr Information über Ausländer gewünscht wären. 77% antworteten mit "ja" und möchten gerne zu folgenden Bereichen mehr wissen (Mehrfachnennungen waren möglich):

*Tabelle 2:*  
*Informationsbedürfnisse*

Thema	Info-Wunsch (in % aller Befragten)
(1) Einstellung zu Österreich	68%
(2) Zuwanderungsmotive	63%
(3) Stellenwert der Frau	55%
(4) Arbeitssituation	49%
(5) Wohnsituation	46%
(6) Treffpunkte	31%

Es ist gut zu erkennen, daß die Veranstaltungsbesucher vor allem daran interessiert sind, warum Menschen anderer Länder und Kulturen nach Österreich kommen und welche Einstellung sie zu diesem Land haben. Vergleichsweise geringer ist hingegen der Wunsch zu erfahren, wie die tatsächliche Lebenssituation der Ausländer sich darstellt.

### 2.2.6 Indikatoren der Einstellung zu Ausländern

Das relativ hart formulierte Statement, daß Ausländer für ihr Wohlergehen selbst verantwortlich seien, bekam beachtliche 27% Zustimmung, 10,2% davon stimmten stark zu. 21,8% waren un-



entschieden und immerhin 51,2% lehnten diese Aussage ab, 23% davon stark. Auch die nächste Aussage, daß sich Ausländer an die Gastkultur anpassen sollen, wurde von 30% bejaht (7,7% davon starke Zustimmung). Nur noch 44,8% lehnten diese Aussage ab, davon 23% stark.

Beim Statement "Heirat zwischen In- und Ausländern finde ich positiv" gab es die meisten "Unentschieden" mit 30,7%. Dem stehen aber nur 7,8% ablehnend (2,7% stark) und 63,3% zustimmende Haltungen (42,8% starke Zustimmung) gegenüber. Die Kategorie "Unentschieden" könnte hier eventuell als eine eindeutige Fluchtkategorie verstanden werden, denn immerhin fast ein Drittel der Befragten wollte sich zu diesem Thema weder in der einen, noch in der anderen Richtung festlegen.

Mehr als drei Viertel, nämlich 80,6% stimmten der nächsten Aussage "Ausländer bereichern die Österreichische Kultur" zu, 54,4%, davon stark neben 13,7%. "Unentschieden" gab es bei dieser Aussage nur 5,7% Ablehnungen (2,7% starke Ablehnung).

Das letzte Statement unserer Fragebatterie lautete: "Die Anzahl der Ausländer in Österreich muß begrenzt werden." Insgesamt 36% stimmten zu, 12% davon stark. 23% konnten sich für keine Richtung entscheiden und 41% lehnten diese Aussage ab, 26% davon stark.

Insgesamt ist die von uns erfaßte Gruppe von Veranstaltungsbesuchern Ausländern gegenüber im überwiegenden Maße positiv eingestellt. Wahrgenommene Problemzonen werden neutral bewertet, was neben der Unsicherheit der Bewertung auch die Bereitschaft signalisiert, an der Bewältigung mitzuwirken.

## **2.3 Einige wichtige Einflußfaktoren von Besuch und Bewertung**

### **2.3.1 Alter**

Unter den Befragten auf den Veranstaltungen treten die Altersgruppen zwischen 15 und 49 Jahren insgesamt am häufigsten in Erscheinung. Die Befragten über 50 Jahre waren am öftesten auf den Veranstaltungen, die ein spezielles Interesse erforderten (insbes. Orfeo Greco), anzutreffen. Bei allen anderen Veranstaltungen ist diese Altersgruppe besonders spärlich vertreten oder überhaupt nicht unter den Befragten. Die Jugend (bis 24 Jahre) war eher beim Linzfest und bei den Veranstaltungen an der Universität stark überrepräsentiert vertreten, während die mittleren Altersgruppen (25 - 34 Jahre) insbesondere beim Fest der Begegnung im Posthof (typisches Posthofpublikum?) präsent waren. Insgesamt zeigen sich die selektiven Wirkungen bestimmter Veranstaltungsformen und -orte auch hinsichtlich des Alters.

Der überwiegende Teil fast aller Altersgruppen gibt an, die Veranstaltung aus "allgemeinem Interesse" besucht zu haben. Lediglich bei den 15 bis 24-Jährigen ist dieser Anteil weniger als die Hälfte. "Mitgehen" ist bei den 15 bis 24-Jährigen das vergleichsweise häufigste Motiv für den Besuch der jeweiligen Veranstaltung (37,96%). Am wenigsten häufig ist dieses Motiv bei den über 50-Jährigen genannt worden. Das "bewußte Zeigen von Ausländerfreundlichkeit" in der Öffentlichkeit war im Vergleich zu den anderen Altersgruppen bei Personen zwischen 25 und 49 Jahren das am häufigsten genannte Motiv zum Besuch einer Veranstaltung. Der Anteil der Personen, die angeben, daß die jeweilige Veranstaltung ihren Erwartungen entsprochen hätte, ist bei den Altersgruppen ab 25 Jahren etwas höher als bei denen unter 25 Jahren. Einzelne Bewertungsdimensionen ergaben keine signifikanten Unterschiede nach dem Alter der Besucher.

Der Wunsch nach mehr Informationen über die Situation von Ausländern nimmt mit zunehmenden Alter kontinuierlich ab. Auf den Inhalt der Informationsbedürfnisse hatte das Alter keinen signifikanten Einfluß.

Die vorliegenden Ergebnisse zeigen deutlich, daß das Alter einen großen Einfluß auf die Haltung gegenüber Angehörigen fremder Kulturen ausübt. Mit zunehmenden Alter ist ein mehr oder weniger drastisches Abnehmen an Toleranz gegenüber fremden Kulturen zu verzeichnen, sowie auch ein viel weniger spontanes und allgemeines Interesse an diesen zu bemerken. Diese Toleranz dürfte wohl mit dem im allgemeinen größeren Maß an Offenheit, Neugierde und Vorurteilsfreiheit von jüngeren Menschen zusammenhängen.

### **2.3.2 Bildung**

"Öffentliches Zeigen von Ausländerfreundlichkeit" ist jene Besuchsmotivation, die am stärksten nach dem Bildungsgrad streute. 30% der höher Gebildeten nannten dieses Motiv, aber nur 16% der weniger Gebildeten.

Alle Items, die Einstellungen gegenüber Ausländern und mögliche Vorurteile und Stereotype maßen, zeigten, daß mit dem Grad der Bildung die positiven Voreinstellungen deutlich zunehmen.

Auch Frequenz und Bewertung von Erfahrungen mit Ausländern steigt deutlich mit dem Bildungsgrad an. Während im Freizeitbereich über 50% der besser Gebildeten über gute Erfahrungen berichten, sind es nur 36% der geringer Gebildeten.

### **2.3.3 Veranstaltungseffekte**

#### **a) Reichweite**

Hauptfrage zur Beurteilung der generellen Wirkung von Veranstaltungen mit multikulturellem Anspruch ist die Reichweite in die Gruppe der noch nicht positiv eingestellten und für Ausländerprobleme sensibilisierten Menschen. Diese Reichweite liegt bei den von uns erfaßten Veranstaltungen bei ca. 10% der Besucher. Als Indikator dient das Motiv "Eher zufällig in die Veranstaltung hineingeraten" bzw. "Wollte einfach ausgehen". Hier ist es nützlich zu untersuchen, ob es Unterschiede (bezüglich Einstellungen, etc.) bei Personen gibt, die bewußt oder zufällig "multikulturelle" Kulturveranstaltungen besuchen. "Zufällig" bedeutet, mit Veranstaltungen an Örtlichkeiten konfrontiert zu werden, die normalerweise keine derartigen Veranstaltungen bieten, d. h. vor allem auf Straßen und Plätzen. "Bewußt" bedeutet, mit mehr oder weniger bestimmten Vorstellungen und Erwartungen eine Veranstaltung zu besuchen (auch wenn es nur Mitgehen mit Freunden und die Erwartung eines gemeinsamen Erlebens ist).

Der erste Bereich von signifikanten Unterschieden bezieht sich auf die Atmosphäre der Veranstaltungen und auf die Einschätzung, ob multikulturelle Veranstaltungen der Förderung von Verständnis zwischen den Kulturen dienen können. Personen, die zufällig zu den Veranstaltungen kommen, finden die Atmosphäre zu 22% gut und ebenfalls zu 22% schlecht. Bei den "Bewußten" ist der Anteil der mit den Veranstaltungen Zufriedenen deutlich höher und liegt bei 39%, also fast doppelt so hoch wie bei den "Zufälligen". Und nur 7% finden die Atmosphäre schlecht. Dies könnte vor allem damit zusammenhängen, daß Menschen, die zufällig zu diesen Veranstaltungen kommen, dort kaum Leute kennen und sich womöglich ausgeschlossen fühlen. Andererseits kann man aber auch sagen, daß sie, durch den klareren Blick der Außenstehenden besser in der Lage sind, die Veranstaltungsatmosphäre einzuschätzen. Dies kann auch zur Folge haben,

daß die "Zufälligen", eher als die "Bewußten", dazu neigen, die Sinnhaftigkeit solcher Veranstaltungen - in Bezug auf Förderungen und Verständnis - zu verneinen. 14% von ihnen glauben nämlich, daß diese Veranstaltungen keinen Niederschlag bei der Förderung von Verständnis haben, wogegen diese Meinung nur von 4% der "Bewußten" vertreten wird. Umgekehrt sind die "Bewußten" sehr euphorisch und glauben zu fast 50%, daß positive Auswirkungen von den Veranstaltungen ausgehen. Dieser Meinung stimmen 31% der "Zufälligen" zu.

Insgesamt zeigt sich, daß die Reichweite der untersuchten multikulturellen Veranstaltungen sich derzeit vor allem auf die bereits positiv motivierten und sensibilisierten Besucherschichten erstreckt. Diese zu bestärken und zu aktivieren ist ein mit solchen Veranstaltungen erreichbares Ziel. Immerhin 10% der Fragebogenbeantworter (das dürften mit Blick auf die Selbstselektion der Ausländerfreunde auch bei der Fragebogenbeantwortung 20-25% der tatsächlichen Besucher sein) sind jedoch über diesen Kreis der Ausländerfreunde hinaus ansprechbar. Die Aufbereitung und die Begleitstruktur solcher Veranstaltungen müßte stärker als bisher Einstiegs- und Anknüpfungspunkte für diese distanziert-mißtrauisch-vorurteilsbelastete Gruppe beinhalten.

### ***b) Erfüllung von Erwartungen***

Damit kulturelle Veranstaltungen zur Integration von AusländerInnen beitragen können, ist es von entscheidender Bedeutung, daß die einzelne Veranstaltung die Besucher anspricht. Faktoren dieses Effektes sind einerseits in der Veranstaltung zu suchen, wie Art, Inhalt, Atmosphäre, Organisation und Ablauf, Kontakt- und Kommunikationsmöglichkeiten. Andererseits sind Faktoren in der Person des Besuchers, wie Geschlecht, Alter, Bildung, Einstellungen zu und Erfahrungen mit Ausländern, subjektive Erwartungen. Bei 86% der befragten Besucher herrschte Kongruenz zwischen Veranstaltung und subjektiven Faktoren: sie entsprachen den Erwartungen und wurden dementsprechend positiv beurteilt. Gründe eines negativen Urteils bei jenen 59 Besucher (14%), deren Erwartungen nicht erfüllt wurden, waren der Inhalt der Veranstaltung (bei 79%), Organisation, Ablauf und Atmosphäre (75%) sowie die fehlenden Kontakt- und Kommunikationsmöglichkeiten zu Ausländern (54%).

Es gab zwei "Spitzenreiter" unter den Veranstaltungen bei der positiven Einschätzung hinsichtlich "Erfüllung von Erwartungen" (100%). Bei einer Analyse der Gründe dürfte die Kombination einer positiven Bewertung des Inhalts mit der Einschätzung, daß eine Verbesserung der Beziehungen Inländer-Ausländer möglich war, den Ausschlag geben. Umgekehrt gab es zwei Veranstaltungen, die besonders negativ (30% bzw. 53%) beurteilt wurden. Eine Veranstaltung - die Ausstellung "der tRICHTER" am Hauptplatz - fiel durch die hohe Zahl zufälliger Besucher aus der Reihe. Die andere Veranstaltung (eine "multikulturelle Nacht") vermochte vor allem wegen ihrer negativ beurteilten Atmosphäre bei einer deutlichen Minderheit der Besucher nicht den Erwartungen entsprochen haben. Erwartungserfüllung bei den Besuchern sagt allerdings noch nicht über Prozesse der Bewußtseinsbildung aus. Der Durst nach exotischem Erleben und voyeuristischer Vereinnahmung fremder Kulturen (vgl. Schmidjell 1993) läßt jene Veranstaltungen Erfolg haben, die am meisten "exotischen Tamtam" bieten können. Ausschließliche Orientierung an den augenblicklichen Interessen und Erwartungen der Besucher greift zu kurz.

### 3 Stadtviertelanalysen

Parallel zur Analyse der Veranstaltungen galt unser Augenmerk der Untersuchung der konkreten Lebenssituation im Stadtgebiet unter Berücksichtigung der alltagsweltlichen Probleme, Erfahrungen und Bewußtseinsformen in den mit Ausländerfragen besonders konfrontierten Stadtgebieten von Linz. Zu diesem Zweck wurden letztendlich vier Stadtviertel herausgegriffen, die besonders bemerkenswert erschienen. Nicht nur der usländeranteil an der Wohnbevölkerung, sondern auch der Anteil an ausländischen Kindern in den Pflichtschulen, die Anzahl ausländischer Vereine und ausländische Nahversorgungsgeschäfte leiteten die Auswahl. Die Wahl fiel auf:

*Tabelle 3:  
Ausländeranteile der untersuchten Linzer Stadtviertel*

Altstadtviertel	19,2 % Ausländeranteil (31.12.1991)
Alt-Urfahr	14,4, % Ausländeranteil
Neustadtviertel	16,3 % Ausländeranteil
Kleinmünchen	11,3 % Ausländeranteil

Alle Viertel lagen über dem Linzer Durchschnitt (8,8 %), ohne absolute Spitzenreiter beim Ausländeranteil an der Wohnbevölkerung pro statistischem Bezirk der Stadt zu sein. Hier spielen industriegebietsnahe Wohnheime, ghettoartige Asylanten-Heime etc. eine große Rolle. Die von uns herausgegriffenen Viertel erweisen sich bei der o.a. qualitativen Merkmalskombination als besonders interessant.

Wir führten eine ausführliche qualitative Analyse durch, die Stadtgeschichte, Bevölkerungsstruktur, Bau- und Wohnsubstanz, ausländerspezifische Merkmale des Stadtraumes (social mapping, vgl. Park 1953, Lindner 1990), Begehungen, Beobachtungen sowie Experteninterviews umfaßte. Ergänzt wurde dies durch eine stadtviertelspezifische Auswertung der quantitativen Befragung, die die jeweils signifikanten Unterschiede der Viertel zu allen anderen sowie zur Kontrollgruppe herausarbeitete. Für diese Darstellung sind nun zwei Viertel ausgewählt, die eine besonders interessante Kombination der qualitativen Analyse und der Umfrageergebnisse zeigen: Kleinmünchen und das Linzer Neustadtviertel.

#### 3.1 Kleinmünchen

Kleinmünchen, 1923 eingemeindeter (Textil-)Industrievorort von Linz, hat die größte "Ausländer- und Flüchtlingstradition" im Stadtgebiet. Viele der vor der Jahrhundertwende angesiedelten Textilarbeiter waren Gastarbeiter aus fremdsprachigen Teilen der Monarchie. Im ersten Weltkrieg gab es große Kriegsgefangenenlager, auch während und nach dem zweiten Weltkrieg konzentrierten sich Lager von "displaced persons" im Stadtviertelbereich. Mit UNESCO-Mitteln wurden etliche Wohnblöcke für anerkannte Flüchtlinge (ab Ungarnkrise 1956) errichtet.

Seit Beginn der Bosnien-Krise sind inmitten des Stadtteils, in der sog. "Montage"-Volksschule (Fertigteil-Baracken neben alter Schule und Kirche) Flüchtlinge untergebracht. Die Volksschule und die Hauptschule führt derzeit "offene Sprachklassen". Viele langjährige Gastarbeiter und heute tw. eingebürgerte Flüchtlinge leben in einigen Baublöcken des Viertels in enger nachbarschaftlicher Durchmischung mit der inländischen Wohnbevölkerung. Gegenüber den bosnischen Flüchtlingen wird in vielfältigen Hilfsaktionen praktische Solidarität geübt.

In einem ehemaligen Wohnheim für VOEST-Lehrlinge und -Arbeiter weitab von den Wohnbereichen des Stadtviertels sind mehrere hundert Asylwerber, auch aus afrikanischen und asiatischen Staaten, untergebracht. Sie sind in der Infrastruktur und Nahversorgung auf Kleinmünchen angewiesen und tauchen immer wieder in Gruppen im Stadtviertelbereich auf.

Kleinmünchen ist ein Arbeiterviertel (ca. 50% der Wohnbevölkerung).

Bei der Befragung stellte sich heraus, daß die Befragten signifikant häufiger als in anderen Stadtvierteln Aussagen und Meinungen befürworteten, die Angehörigen fremder Kulturen gegenüber feindlichen und abwertenden Inhalt haben. Insbesondere Statements mit rassistischen Aspekten fanden hohe Zustimmung. Abweichung von in Österreich akzeptierten Werten und Normen wurde besonders negativ bewertet. Alle Items, die eine Bedrohung von Inländern durch die Anwesenheit von Ausländern signalisierten, wurden ebenfalls besonders deutlich im Vergleich zu den anderen Vierteln unterstützt. Andererseits wurden Items, die Hilfe und Verständnis für Ausländer in Not- und Fluchtsituationen beinhalten, nicht weniger unterstützt als in anderen Wohngebieten.

Fazit: Die Einstellung der Kleinmünchner in Ausländerfragen ist ambivalent. Praktische Solidarität und Verständnis mit Flüchtlingen paart sich mit Ressentiments gegen andere Ausländer, die als Bedrohung der eigenen Arbeits- und Lebenschancen gesehen werden.

### **3.2 Neustadtviertel**

Das Neustadtviertel ist im Bewußtsein der Linzer das Ausländerviertel schlechthin, da ausländische Kultur und alltägliche Lebensweisen der dort konzentrierten Türken stärker öffentlich präsent sind als in anderen Vierteln. Viele Nahversorger, das stärkere Leben im öffentlichen Raum, wie es der Tradition entspricht, rücken die Ausländer im Viertel stärker ins Bewußtsein nicht nur der örtlichen Wohnbevölkerung.

Das Neustadtviertel ist die um die Jahrhundertwende entstandene bürgerliche Vorstadt des vorindustriellen Linz. Die kaufmännische und technische Intelligenz der ersten Industrialisierungswelle siedelte sich dort an. Straßennamen signalisieren das bürgerliche Selbstverständnis: Schiller- und Goethestraße, Humboldt- und Schubertstraße, Bürgerstraße. Die Bauten sind repräsentativ-bürgerlich, mit jetzt wieder renovierten Fassaden und großen Innenhöfen. Ausländer sind entlang der Durchzugsstraßen angesiedelt, die infolge der Verkehrsbelastung rasch zu Innenstadt-Slums detorierten und auch für Rotlicht-Betriebe genutzt wurden. Dort sind die türkischen Geschäfte, viele türkische Club-Cafes und Vereinslokale. Dort kam es auch bereits zu Auseinandersetzungen zwischen rechtsgerichteten und kurdischen Türken.

Die Bevölkerung ist gebildeter als der Linzer Durchschnitt. Viele Beamte, mittlere und höhere Angestellte, Freiberufler leben in den ruhigeren Wohngevierten abseits der Durchzugsstraßenzüge.

Bei der Befragung stellte sich heraus, daß ganz andere Ambivalenzen Bewußtsein und Einstellungen der Bewohner prägen. Allgemeine Aussagen zur Ausländerfrage werden entsprechend dem durchschnittlichen Bildungsgrad eher freundlich-positiv akzentuiert, mit signifikant mehr Antworten in den "Fluchtkategorien" der "eher" oder "teilweise" Zustimmung. Items, die Bedrohung von Lebenschancen durch Ausländer signalisieren, werden kaum vertreten. Alle Einschätzungen, die Störung durch unmittelbare Nachbarschaft beinhalten, werden jedoch überdurchschnittlich bejaht.

Fazit: solange die Segmentierung Inländer-Ausländer im Stadtviertel funktioniert, man nicht gestört ist und die bessere Nahversorgung nutzen kann, hat man dort nichts gegen Ausländer. Doch wehe, der unmittelbare Stadtraum, die behütete Wohnumgebung wird durch zu viele und zu auffällige Ausländer beeinflusst. Dann erweisen sich die im großen und ganzen ausländerfreundlichen Einstellungen als Bildungs-Gemeinplätze und als Tünche.

## 4 Streiflichter der Hauptbefragung

Die allgemeine Befragung erbrachte ein Reihe von interessanten und teilweise noch nicht völlig ausgewerteten Ergebnissen. Hier seien noch abschließend kurz drei Aspekte herausgegriffen, die den Einfluß bestimmter meinungsbildender Faktoren zu Gegenstand haben.

### 4.1 Die politische Einstellung

Die Zugehörigkeit zu bzw. die Präferenz für eine(r) bestimmten politischen Gruppierung trägt entscheidend zur Beurteilung der Rolle, der Probleme und möglicher Maßnahmen von bzw. bei Ausländerthemen bei.

*Tabelle 4:*

*Zustimmung zu bestimmten Ausländer-Items nach polit. Präferenz (in %)*

Item	FPÖ	VGÖ	ÖVP	SPÖ	GAL	Zusammen
Ausländer gefährden die österreichische Lebensweise	62	44	37	24	14	28
Leistungsniveau in der Schule sinkt durch Ausländerkinder	91	89	73	67	55	67
Ausländer verursachen Knappheit am österr. Arbeitsmarkt	87	44	53	37	20	44
Ausländer wohnen in Substandardwohnungen, weil sie sich dort wohlfühlen	59	11	32	32	9	28
Ausländer sind die österr. Arbeitsmoral nicht gewöhnt	83	67	69	49	40	56
Wahlrecht darf es nur für Österreicher geben	83	22	38	41	15	36
Zustrom aus islamischen Ländern bedroht unsere Kultur	55	33	56	37	18	37
Bereitschaft, Ausländer zu integrieren (Index)	41	99	71	79	95	76
Bereitschaft, Kontakte zu Ausländern aufzunehmen (Index)	21	55	58	52	83	60

Immer wieder wird hier die Extremposition der FPÖ-Wählerschaft sichtbar. Dies ist ein wenig zu relativieren. Ein offenes Bekenntnis zu ausländerfeindlichen Haltungen in einer Interviewsituation (mit Studenten als Interviewer) erforderte ein Maß an "Selbstbewußtsein", das eher bei klar deklarierten FPÖ-Wählern vorhanden war. Andere flüchteten oft in "weiß nicht" oder "teilweise" Antworten.

Um Prozesse der Meinungsbildung und ihre komplexen Faktoren, bereinigt um soziale Wünschbarkeiten, wirklich herauszuarbeiten, bedarf es eingehenderer Analysen, die erst in Arbeit sind.

## 4.2 Die Rolle der Medien

*Tabelle 5:*

*Ausländerbezogene Einstellungen nach Mediennutzung (in %)*

<b>Dimension</b>	<b>Krone-Leser</b>	<b>Standard-Leser</b>
Ausländerfeindlichkeit (Index) hoch	69	6
Konataktintensität m. Ausländern (Index) gering	43	12
Assimilationsdruck (Index) hoch	51	14
Unterstützungsbereitschaft (Index) hoch	28	37

Die Kronenzeitung als Medium, das von ausländerfeindlichen Lesern präferiert wird, bzw. die Einflüsse auf die Meinungsbildung der Leserschaft sind klar ersichtlich. Der komplexe Prozeß der Meinungsbildung und Vorurteilsverstärkung bedarf noch einer eingehenderen Analyse.

## 4.3 Religiöse Orientierung

Wir differenzierten unsere Befragten auch nach dem Grad der Religiosität, d.h. nach der Selbsteinschätzung, inwieweit die Grundsätze der christlichen Religion Richtschnur für Leben und Denken sind oder nicht. Dann wurden die "sehr Religiösen" den "weniger Religiösen" hinsichtlich der Indikatoren für die Einstellung zu Ausländern gegenübergestellt. Es stellte sich heraus, daß gerade bei Items, die Hilfestellung und Integration gegenüber Ausländern zum Ausdruck bringen, die "Sehr Religiösen" signifikant weniger zustimmten als die "weniger Religiösen". Güte, Hilfe, Barmherzigkeit als Prinzipien der christlichen Religion sind offensichtlich gegenüber Ausländern nicht funktionsfähig. Dies zeigt sich auch in der Bewertung der Ausländeraktivitäten der Caritas, die bei den "Religiösen" auch nicht besser wegkam als bei allen anderen.

Andere Faktoren überlagern ganz offensichtlich den Faktor Religiosität: die Religiösen sind signifikant älter und weniger gebildet als der Durchschnitt.

## 5 Literatur

Heckmann, F.: *Ethnische Minderheiten, Volk und Nation*, Stuttgart 1992

Hornstein, W.: *Fremdenfeindlichkeit und Gewalt in Deutschland*, in: *Zschr.f.Pädagogik*, 39.Jg. Nr.1, 1993

Mörth, Ingo, u.a.: *Integration und Akzeptanz von Ausländerinnen und Ausländern in Linz: Alltagsprobleme und kulturelle Chancen*, Forschungsbericht des Praktikums aus empirischer Sozialforschung, Linz 1993 (Institut für Soziologie)

Schmidjell, F.: *Exotisches Tamtam*, in: *Südwind*, Nr.5/93, S.30f.